

**Potenziale**

ausgeschöpften Ressourcen

**der Illustra-**

tion

**in Zeiten**

regulärer Bürger

**der KI**

in KI

**In einer Zeit, in der KI-generierte Bilder allgegenwärtig werden, bietet das analoge Unikat eine Form der Differenzierung, die tief in unserer physischen Erfahrung der Welt verwurzelt ist.**

# Ein- leitung

## Ein Kompass für die Zukunft der Illustration

Wir erleben einen Umbruch in der visuellen Kunst, wie es ihn nur selten gab: Künstliche Intelligenz wird zum Katalysator einer kreativen Renaissance, die sowohl die Möglichkeiten künstlerischer Gestaltung erweitert als auch die Rolle des Künstlers und des Urheberrechts neu definiert. Diesen tiefgreifenden Wandel wollen wir uns im Folgenden genauer anschauen. Stellen wir uns für einen Moment das gesamte menschliche Wissen als eine gigantische, virtuelle Bibliothek vor – ein Symbol unseres kollektiven Gedächtnisses. Diese imaginäre Bibliothek dient als Ausgangspunkt für unsere Erkundung des sich schnell wandelnden Feldes der KI-gestützten Kunst.

In den endlosen digitalen Regalen dieser Bibliothek manifestiert sich unser Wissenskanon – ein Trainingsset nicht nur für moderne KI-Systeme, sondern seit jeher auch für uns Menschen. Diese immense Sammlung menschlichen Wissens und kreativen Schaffens, durchzogen von inhärenten Verzerrungen und kulturellen Prägungen, beeinflusst unsere Interpretation und Destillation von Information auf fundamentale Weise. Sie bildet die Grundlage für unser Verständnis von Kunst, Kreativität und nun auch für die Entwicklung künstlicher Intelligenz im visuellen Bereich.

Als Illustrator mit internationaler Reichweite habe ich die Entwicklung des Metiers aus nächster Nähe miterlebt. Meine Arbeiten, die von Magazincovern für *DER SPIEGEL* und das *Süddeutsche Zeitung Magazin* bis hin zu Aufträgen für *DIE ZEIT*, den *stern* und Kunden wie die *Deutsche Bahn* oder *L'Oréal* reichen, haben mich gelehrt, dass Anpassungsfähigkeit in unserer Branche

unerlässlich ist. Doch die jüngsten Entwicklungen in der KI-gestützten Bildgenerierung stellen uns vor beispiellose Herausforderungen, die weit über bloße Anpassung hinausgehen.

Die Neubestimmung unseres kreativen Territoriums angesichts der KI-Revolution ist nicht nur eine berufliche Notwendigkeit, sondern auch eine intellektuelle Herausforderung von beträchtlicher Tragweite. Die Dynamik dieser Entwicklung ist so eruptiv, dass jede Positionierung Gefahr läuft, im Moment ihrer Artikulation bereits obsolet zu sein. Diese Unbeständigkeit unterstreicht die Notwendigkeit eines fortlaufenden, kritischen Diskurses.

Es wäre jedoch verfehlt, den technologischen Wandel ausschließlich als Bedrohung zu sehen. Vielmehr sollten wir ihn als Quelle der Inspiration begreifen, als Katalysator für neue Ausdrucksformen und Denkansätze. Diese Offenheit ermöglicht es uns, die Implikationen des Wandels zu antizipieren und proaktiv zu gestalten, anstatt lediglich reaktiv zu agieren.

Die gegenwärtige Debatte um KI in der Bildgenerierung offenbart die dringende Notwendigkeit einer präziseren Begrifflichkeit. Konzepte wie geistiges Eigentum, Authentizität und künstlerische Originalität bedürfen einer tiefgreifenden Neudefinition. Diese linguistische Herausforderung ist symptomatisch für den grundlegenden Paradigmenwechsel, den wir erleben. Sie zwingt uns, vertraute Terrains mit frischem Blick zu betrachten und dabei unerwartete Erkenntnisse zu gewinnen.

Wie verändert KI unsere Vorstellung von Kreativität? Welche neuen Möglichkeiten eröffnen sich für Künstler:innen und Designer:innen? Und welche Verantwortung tragen wir in der Gestaltung dieser neuen Ära der visuellen Kunst? Angesichts des rapiden Wandels erfordert die Auseinandersetzung mit diesen Fragen nicht nur eine theoretische Analyse, sondern auch den aktiven Dialog mit verschiedenen Perspektiven. Aus diesem Grund habe ich das vorliegende Werk bewusst als mehrstimmiges Projekt konzipiert.

Im ersten Teil werde ich in einem Essay, basierend auf meiner Antrittsvorlesung im Rahmen der Ringvorlesungsreihe „Transformers“ 2024 an der Merz Akademie, diese Fragen zur Veränderung unserer Kreativitätskonzepte durch KI ergründen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Bilderstellung und den Auswirkungen auf die Tätigkeitsfelder in der Illustration.

Mit Max Kuwertz, einem Pionier der KI-generierten Kunst, der als Gast zur Veranstaltung eingeladen war, entwickelte sich bereits während der Vorlesung eine fruchtbare Diskussion, die hier in einem ausführlichen Gespräch fortgeführt und vertieft wird. Als Art Director verkörpert er die Schnittstelle zwischen traditioneller Gestaltung und neuen technologischen Möglichkeiten.

In einem weiteren Dialog reflektiere ich die entwickelten Positionen mit Prof. André Rösler, der die Professur für Illustration an der TH Würzburg innehat und Janik Söllner, der als Illustrator für die *New York Times* tätig ist. Ihre Expertise aus Gestaltungslehre und internationaler Praxis ermöglicht es, die diskutierten Thesen kritisch zu beleuchten und durch neue Impulse anzureichern. Das Zusammenspiel von theoretischer Analyse und praxisnahem Erfahrungsaustausch schafft einen vielschichtigen Diskursraum, der der Komplexität des Themas gerecht wird.

Die nachfolgende Analyse widmet sich dezidiert der Frage, welche neuen Wirkungsfelder sich für Illustratorinnen und Illustratoren erschließen, während klassische Tätigkeitsbereiche zunehmend durch KI-basierte Systeme besetzt werden. Diese Untersuchung versteht sich dabei nicht nur als eine kritische Bestandsaufnahme des Status quo, sondern entwickelt zugleich zukunftsweisende Perspektiven für die Neuausrichtung der kreativen Praxis im digitalen Zeitalter.

Im Zentrum der Betrachtung stehen zwei zentrale Themenkomplexe: Zum einen werden fünf fundamentale Kernkompetenzen identifiziert, die im Kontext KI-gestützter Bildgenerierung sowohl für die KI-basierte als auch die traditionelle Illustration an Relevanz gewinnen. Zum anderen erfolgt eine Analyse von sieben spezifischen Zukunftsfeldern, in denen die klassische Illustration ihre genuinen Stärken auch künftig zur Geltung bringen kann. Diese Bereiche repräsentieren dabei nicht nur Nischen, in denen die menschliche Kreativität als unersetzlich gelten darf, sondern markieren zugleich potenzielle Schwerpunkte einer revitalisierten Illustrationsbranche.

Die vorliegende Untersuchung verfolgt das Ziel, sowohl die inhärenten Herausforderungen als auch die sich eröffnenden Chancen herauszuarbeiten, die aus der Koexistenz von künstlicher und menschlicher Kreativität resultieren. An der Schwelle zu einer neuen Ära der visuellen Kommunikation wird die Fähigkeit

zur adaptiven Transformation und strategischen Neupositionierung zu einer Schlüsselkompetenz für Illustrator:innen und visuelle Künstler:innen.

Die nachfolgende Analyse wird aufzeigen, welche Perspektiven und Herausforderungen diese Entwicklung für die Illustration bereithält und wie diese aktiv gestaltet werden können.

Florian Bayer, 2025

## Die Metamorphose der Illustrationsbranche

Ein Essay von Florian Bayer

In den Ateliers und Agenturen der Illustrationsbranche geht eine existenzielle Unruhe um. Die Frage, ob KI-generierte Bilder die Beauftragung manuell erstellter Illustrationen obsolet machen werden, schwebt wie ein Damoklesschwert über den Kreativen. Die Antwort auf diese Frage ist so vielschichtig wie die Branche selbst, doch lässt sich nicht leugnen, dass in gewissem Umfang eine Verdrängung stattfinden wird.

In seinem ebenfalls in der *edition orange* erschienenen Essay zur generativen KI betont Jürgen Riethmüller die Notwendigkeit, etablierte Vorstellungen über menschliche Kreativität zu überdenken. Er schreibt: „Vom Produktdesign bis zum creative writing: Deutlich hinterfragt werden muss das alte Stereotyp, wonach das Feld der, frei nach Niklas Luhmann, Neuschöpfung von abweichenden Formen von Welt in der Welt die Domäne der unbestrittenen Überlegenheit menschlicher Vernunft markiert“ (Riethmüller, 2024, S. 5).<sup>1</sup>

Die zentrale Herausforderung liegt in der Abwägung zwischen Qualität und Effizienz. Wie weit werden Auftraggeber:innen bereit sein, Qualitätsverluste in Kauf zu nehmen zugunsten der Schnelligkeit und Kosteneffizienz, die KI-generierte Bilder versprechen? Die gegenwärtigen Beispiele KI-generierter Kunst offenbaren eine irritierende Gegensätzlichkeit: Auf den ersten Blick erscheinen sie visuell vollständig und ansprechend, doch bei näherer Betrachtung zeigen sich oft erratische Details oder konzeptionelle Inkohärenzen. Ob die Akzeptanz dessen zur Norm werden kann, ist ausschlaggebend für einige der folgenden Überlegungen.

Diese Beobachtung führt uns zu einem kritischen Punkt in der Evolution der visuellen Ästhetik: KI-Bilder besitzen viele der formalen Qualitäten, die wir intuitiv als gelungen empfinden. Sie bedienen sich einer visuellen Sprache, die uns vertraut ist und die wir zu schätzen gelernt haben. Doch genau hier liegt die Crux: Was durch Technologie leicht reproduzierbar wird, verkommt schnell zum trivialen Standard. Das Publikum – seien es die Endverbrauchenden oder die anspruchsvollen Auftraggeber:innen – sehnt sich nach dem Besonderen, dem Ausnahmefall, der sich vom Mainstream abhebt. In dieser Dynamik liegt die Chance für die herkömmliche Illustration. Sie muss sich auf jene Nischen konzentrieren, die für KI schwer zu erschließen bleiben. Es gilt, das Potenzial der menschlichen Kreativität dort zu entfalten, wo die Maschine an ihre Grenzen stößt. Dies führt uns zu wesentlichen Fragen für die Zukunft der Branche: Welche konkreten Veränderungen werden eintreten und welche Felder der Illustration werden durch diese Entwicklung möglicherweise sogar gestärkt?

Die Beantwortung dieser Fragen hat weitreichende Folgen, nicht zuletzt für die akademische Ausbildung. Die Neubewertung des Potenzials der Illustration ist in der Lehre von höchster Dringlichkeit. Wir stehen vor der Herausforderung, Studierende auf ein Berufsfeld vorzubereiten, das sich mit atemberaubender Geschwindigkeit verändert. Dies erfordert einen Fokus auf Kompetenzen, die durch den Aufstieg der KI eine neue Relevanz erfahren.

## **Fünf Kompetenzen, die durch KI neu in den Fokus rücken**

Im Folgenden werden wir uns eingehend mit diesen Kompetenzen befassen. Es handelt sich um Fähigkeiten, die in der Illustration schon immer von Bedeutung waren, aber nun ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Sie bilden das Fundament, auf dem eine zukunftsfähige Illustrationspraxis aufbauen kann – eine Praxis, die die Stärken menschlicher Kreativität nutzt und gleichzeitig die Möglichkeiten der KI integriert.

Diese Bestandsaufnahme bildet die Grundlage für unsere weitere Analyse der Kernkompetenzen und Zukunftsfelder in der Illustration. Sie verdeutlicht die Notwendigkeit einer strategischen Neuausrichtung in einer Branche, die sich an einem kritischen Wendepunkt befindet. Die Herausforderung liegt darin, nicht nur zu reagieren, sondern aktiv neue Wege zu beschreiten und das Potenzial menschlicher Kreativität in einer zunehmend von Algorithmen geprägten Welt neu zu definieren und zu behaupten.

### **Die Essenz der Autorschaft**



In einer Ära, in der Künstliche Intelligenz mühelos bekannte Stile reproduziert und vermischt, stellt sich unweigerlich die Frage: Was bleibt von der Einzigartigkeit des kreativen Individuums? Diese Frage drängte sich mir auf, als ich, umgeben von der scheinbaren Beliebigkeit KI-generierter Bilder, auf meinem Sofa

saß. Die Antwort kam unerwartet und auf bezaubernde Weise aus dem Nebenzimmer.

Meine Töchter übten Klavier, eine nach der anderen spielte dieselbe einfache Tonfolge. Doch in diesem Moment offenbarte sich mir die Essenz künstlerischer Individualität: Ohne hinzusehen wusste ich genau, welche meiner Töchter gerade spielte. Die gleichen Noten, interpretiert durch zwei verschiedene Seelen, erzählten völlig unterschiedliche Geschichten – mal akribisch und vorsichtig, mal stürmisch und ungestüm.

Diese Erkenntnis kristallisierte die wahre Bedeutung der Autorschaft in der Kunst: Wir suchen in kreativen Werken nicht primär nach technischer Perfektion oder der bloßen Reproduktion von Stilen. Vielmehr sehnen wir uns danach, durch das Werk hindurch einen Blick auf die Welt durch die Augen eines anderen Menschen zu erhaschen. Es ist dieser flüchtige Einblick in eine fremde Interpretation der Realität, der uns fasziniert.

Dies erklärt, warum wir uns immer wieder neu eingespielte Versionen derselben Symphonien anhören oder Zeichnungen des gleichen Motivs durch die Jahrhunderte hinweg betrachten. Jede Interpretation, jede Darstellung erzählt uns etwas über die Welterfahrung der schaffenden Person. Wie beim Musik hören, lässt sich diese persönliche Perspektive in Zeichnungen ablesen, oft unbewusst, aber immer präsent.

In der Welt der Illustration habe ich diese individuelle Stimme der Kunstschaffenden stets als essenziell empfunden. Bei den ersten Wellen KI-generierter Bilder vermisste ich genau diesen persönlichen Ausdruck – bis ich auf die Arbeiten von Max Kuwertz stieß. In seinen Werken trat plötzlich wieder die Person als Autor in Erscheinung, trotz oder gerade wegen des Einsatzes von KI. Dies war der ausschlaggebende Grund, ihn zu einem Gespräch einzuladen, das sich im zweiten Teil des Buches finden lässt.

Die Fähigkeit, die eigene künstlerische Stimme zu kultivieren und durch das Medium der KI hindurch zum Ausdruck zu bringen, wird zu einer Schlüsselkompetenz für Illustrator:innen im digitalen Zeitalter. Es geht darum, die Technologie nicht als Ersatz, sondern als Erweiterung der eigenen kreativen Ausdrucksmöglichkeiten zu begreifen. Die Herausforderung besteht darin, die Effizienz und Vielseitigkeit der KI mit der Tiefe und Authentizität menschlicher Erfahrung zu verschmelzen.

Für angehende Illustrator:innen bedeutet dies, neben der Beherrschung technischer Fertigkeiten vor allem die Entwicklung einer eigenständigen künstlerischen Perspektive in den Fokus zu rücken. Es gilt, jene subtilen Nuancen zu kultivieren, die ein Werk unverwechselbar machen – sei es in der Linienführung, der Komposition oder der konzeptuellen Herangehensweise.

Die Fähigkeit, eine authentische künstlerische Stimme zu entwickeln und zu bewahren, wird zum entscheidenden Differenzierungsmerkmal. Sie ermöglicht es Illustrator:innen, selbst in einer von KI dominierten Landschaft, Werke zu schaffen, die berühren, provozieren und inspirieren – weil sie einen einzigartigen Blick auf die Welt offenbaren.



### **Die Essenz der visuellen Kommunikation: Idee und Botschaft**

Mit dem Aufstieg der KI-generierten Bilder zeichnet sich eine bemerkenswerte Verschiebung in der Wahrnehmung und Bewertung visueller Kunst ab. Traditionell haben wir uns oft von der technischen Virtuosität eines Kunstwerks blenden lassen. Die handwerkliche Vermögen einer illustrierenden Person konnte nicht selten über eine fehlende konzeptuelle Tiefe hinwegtäuschen. Doch die Ära der KI-Kunst katalysiert einen fundamentalen Wandel in dieser Betrachtungsweise.

In einer Welt, in der technische Perfektion durch Algorithmen mühelos erzeugt werden kann, verliert die rein handwerkliche Brillanz ihre Strahlkraft als alleiniges Qualitätsmerkmal. Dies mag auf den ersten Blick als Verlust erscheinen, birgt jedoch das Potenzial für eine tiefgreifende und positive Transformation unseres Bildverständnisses.

Diese Transformation unseres Bildverständnisses wird besonders deutlich, wenn wir die fundamentale Natur KI-generierter Inhalte betrachten. Riethmüller bringt dies prägnant auf den Punkt: „Streng genommen Bedeutungslos bzw. Sinnfrei sind die Aussagen (...) schon insofern, als der KI kein stabiles Bewusstsein und auch keine eigene Konfiguration von Sinn eignet, sie

streng genommen keine Signifikate kennt (als Vorstellung der Bedeutung dessen, was sie ‚sagt‘)“ (Riethmüller, 2024, S. 18)<sup>2</sup>. Diese Einsicht unterstreicht die Notwendigkeit, in der Illustration über die reine visuelle Perfektion hinauszugehen und sich auf die Vermittlung von Ideen und Botschaften zu konzentrieren, die nur aus menschlicher Erfahrung und Intention entstehen können.

Wenn die technische Ausführung nicht mehr im Vordergrund steht, werden wir gezwungen, tiefer zu blicken und uns mit dem eigentlichen Kern des Bildes auseinanderzusetzen: seiner Idee, seiner Botschaft. Diese Fokusverschiebung verspricht eine Rückkehr zur Essenz visueller Kommunikation. Sie fordert von Kunstschaffenden und Betrachtenden gleichermaßen, sich intensiver mit dem konzeptuellen und kommunikativen Aspekt von Bildern auseinanderzusetzen.

Diese Entwicklung hat weitreichende Implikationen für unser Verständnis und unseren Diskurs über visuelle Kunst. Fragen, die bisher oft nur in akademischen Zirkeln diskutiert wurden, rücken nun in den Mittelpunkt der breiten künstlerischen Praxis und Rezeption: Was definiert Fotografie im digitalen Zeitalter? Wo verläuft die Grenze zwischen Illustration und generativer Kunst? Diese Fragen sind nicht mehr nur theoretische Überlegungen, sondern werden zu praktischen Herausforderungen, die unser Weltverständnis und unsere kreative Praxis gleichermaßen prägen.

Für Illustrator:innen und visuelle Künstler:innen bedeutet dies eine Neuausrichtung ihrer Kompetenzen. Die Fähigkeit, komplexe Ideen visuell zu vermitteln, konzeptuelle Tiefe zu schaffen und relevante Botschaften zu formulieren, wird zum entscheidenden Differenzierungsmerkmal. Es geht nicht mehr primär darum, technisch beeindruckende Bilder zu schaffen, sondern vielmehr darum, visuell zu kommunizieren, zu provozieren und zum Nachdenken anzuregen.

Diese Entwicklung sollte nicht als Konkurrenzkampf zwischen traditioneller und KI-gestützter Kunst verstanden werden. Vielmehr eröffnet sie neue Potenziale für beide Bereiche. Traditionell Illustrierende können sich auf ihre konzeptuelle Stärke und ihre Fähigkeit zur nuancierten visuellen Kommunikation konzentrieren. KI-Künstler:innen wiederum können die technischen

## Der Dodo ist tot. Es lebe der Dodo!

### Nachwort zum Band 2 der *edition orange*

Mit Florian Bayers Kompilation *Des Dodos neue Territorien. Potenziale der Illustration in Zeiten der KI* liegt nun bereits der zweite Band der *edition orange* vor. Diese Reihe bietet (visuellen) Essays genauso Raum wie verschriftlichten (Antritts-)Vorlesungen und zeigt bereichs-, medien- und genreübergreifend den hohen Stellenwert auf, den die theoretische Reflexion an der Stuttgarter Merz Akademie, Hochschule für Gestaltung, Kunst und Medien genießt. Von zentraler Bedeutung sind seit der Gründung der Akademie im Jahr 1918 die Autorschaft und die Auseinandersetzung mit deren spezifischen Manifestationen in den sich stetig ausdifferenzierenden Medien.

Dies spiegelt sich auch in der *edition orange*, die sowohl digital wie analog sichtbar und begreifbar macht, was und wie an der Merz Akademie künstlerisch und wissenschaftlich gedacht und gearbeitet wird. Die Reihe startete im Jahr 2024 mit Jürgen Riethmüllers kulturtheoretischem Essay über die Rolle generativer KI für die Künste. Seine Hinterfragung der Anwendbarkeit des Fiktionsbegriffs für KI-generierte Bilder und Texte begann Riethmüller mit der Frage: Was tun mit einem „stochastischen Papagei“, der malen, dichten und komponieren kann?

Auch Florian Bayer, der seit März 2023 als Professor im Bereich Visuelle Kommunikation an der Merz Akademie lehrt und diese mitprägt, widmet sich im nun vorliegenden zweiten Band der *edition orange* der KI als Herausforderung und Chance. Der Fokus der von ihm kuratierten Texte ruht hierbei auf seinem Fachgebiet, der Illustration.

In seinem einleitenden Essay „Die Metamorphose der Illustrationsbranche“, aber auch in den verschriftlichten Interviews mit dem Art Director Max Kuwertz sowie André Rösler, Professor für Illustration an der TH Würzburg und Janik Söllner, der als Illustrator u.a. für die New York Times tätig ist, lotet Florian Bayer die Grenzen zwischen kritischem Diskurs und visionärem Denken an der Schnittstelle von individuellem Kunstschaffen und kollektiv verfügbarer KI-Technologie aus.

Wie Jürgen Riethmüller entschied sich auch Florian Bayer dafür, einen (exotischen) Vogel im Titel zu platzieren – den ausgestorbenen *Raphus cucullatus* auch bekannt als Dodo. In Verschränkung seiner künstlerischen, theoretischen und didaktischen Expertise legt Florian Bayer überzeugend dar, dass die Illustration, anders als der schwachbrüstige Taubenvogel, äußerst vital ist und relevant bleiben wird, wenn sie sich (selbst-)kritisch mit ihren genuin-humanen kreativen Potenzialen auseinandersetzt und die Fähigkeit zur „adaptiven Transformation und strategischen Neupositionierung“ als weitere Schlüsselkompetenz der Branche begreift. Dies gilt auch für die Merz Akademie, die im November 2025 auf 40 Jahre staatliche Anerkennung zurückblicken kann, weil sie sich selbst und ihren Prinzipien treu geblieben ist und sich gleichwohl immer wieder neu erschafft.

Übrigens ist auch der Dodo nicht wirklich tot: Er lebt fort in Lewis Carroll's *Alice in Wonderland* (1869). Schon im ersten Abschnitt des ersten Kapitels des Buches definiert die Titelheldin, was ein gutes Buch ausmacht bzw. was ihm nicht fehlen darf:

„what is the use of a book,' thought Alice, 'without pictures or conversations?'" (Carroll, 1865, S. 1f.). Florian Bayers Buch besteht den Alice-Test – es verfügt über beides.

Sein Erscheinungsbild verantwortet, wie schon beim vorherigen Band, Joost Bottema, dessen Gestaltung abermals verschiedene Zeitebenen miteinander verschränkt und mit dem Inhalt in Resonanz geht.

Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt – und auch Jeanne-Marie Katajew (Satz), Jasmin Stiegler (Lektorat) und Marcus Haffner (Druckvorstufe), die den Prozess unterstützt und begleitet haben.

Barbara M. Eggert, Rektorin der Merz Akademie,  
Herausgeberin der *edition orange*

Florian Bayer ist seit 2007 als freischaffender Illustrator tätig. Anfangs in Brighton, England, danach für elf Jahre in Berlin wurde er vor allem durch seine Arbeiten im Bereich Editorial- und Buchillustration bekannt, die mehrfach ausgezeichnet wurden, u.a. mit dem World Illustration Award, dem Lead Award, dem European Design Award und dem German Design Award. Inzwischen hat Florian Bayer sein Studio in Esslingen am Neckar. Seine Werke waren in Ausstellungen u.a. in Berlin, Hamburg, Stuttgart, London, Brighton, Mailand, Montpellier, Paris, Zagreb, Los Angeles und Seoul zu sehen.

2008 erschien von Florian Bayer „Selbsthändig: Traumberuf Illustrator – ein Buch für Einsteiger“ im Stiebner Verlag, München.

Seit 2009 ist Florian Bayer in der Lehre tätig; anfangs als Dozent für Illustration an der TH Würzburg und seit März 2023 als Professor für Illustration an der Merz Akademie in Stuttgart.

Merz Akademie  
Hochschule für Gestaltung, Kunst und Medien, Stuttgart  
Teckstraße 58, 70190 Stuttgart  
[www.merz-akademie.de](http://www.merz-akademie.de)

Herausgeberin: Barbara M. Eggert  
Text: Florian Bayer  
Lektorat: Barbara M. Eggert  
Korrektorat: Jasmin Stiegler  
Gestaltung: Joost Bottema  
Satz: Jeanne-Marie Katajew  
Druckvorstufe: Marcus Haffner  
Produktion: Druckhaus Stil, Leutenbach

Gesetzt in Bitter, Jubilat  
Papier: Invercote G, 240 g/m<sup>2</sup> und Metapaper rough warmwhite, 100 g/m<sup>2</sup>  
Auflage: 350 Exemplare

ISBN 9783937982434